Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **4 (1857)**

Heft 27

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-250985

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Direktion, das Ergebniß derselben aus, worauf der Erziehungsdirektor mit warmen Worten die höchsten Erziehungs-Gedanken Vater Pestalozzi's besprach, herzliche Ermunterungen an Lehrer und Kinder richtete, und der Direktion, vorab dem Hrn. Präsidenten Postdirektor Lindenmann, den bestverdienten Dank für die höchst schwierige Pflege der Anstalt beurkundete. — Wir behalten uns vor, auf diese Anstalt zurückzukommen, und sie im Andenken des Pestalozzi-freundlichen Publikums aufzufrischen: sie scheint der erneuten Theilnahme zu bedürfen und — es ist ein Ehrenpunkt für die schweizerische Lehrerschaft, dieses edle Denkmal an Vater Pestalozzi nicht aus Mangel an Existenzmitteln in Zerfall gerathen zu lassen.

Bern. Zur Berichtigung. (Eingesandt.) Im „Volksschulblatt" Nr. 25 ist irrthümlich gesagt, daß die Synode Bern-Land eine Generalversammlung der bernischen Lehrer auf's Schützenfest in Bern wünsche; vielmehr gieng dieser Wunsch mehr von einzelnen Mitgliedern derselben und des Vorstandes aus, und zwar in der Meinung, jene Versammlung in Münsingen oder Bern abzuhalten. Dieses — dem Frieden und der Einigkeit zu lieb. Die Kreissynode Bern-Land hat sich seitdem gegen eine solche Versammlung in Bern ausgesprochen; dagegen aber Beschlüsse gefaßt, die sehr zweckdienlich sind, und hoffentlich der Zustimmung und energischen Unterstützung aller übrigen Kreissynoden sicher sein kann. Nur einig allenthalben! —

— Zur Besoldungsfrage. (Korresp.) Zum Schlusse liebe Kollegen, soll ich sagen, daß im letzten Kreisschreiben des Hrn. Schulinspektors Egger wirklich Hoffnung gemacht, ja mit voller Zuversicht versprochen ist, unsre pekuniäre Lage auch den allgemeinen Zeitverhältnissen und allgemach stärker wachsenden Pflichten anzupassen. Mit eben so viel Zuversicht glaube ich aber prophezeien zu dürfen, daß uns das Vergnügen wartet, noch einige Jährchen uns gedulden zu können, denn es ist von kompetenter Seite her eingestanden und frei herausgesagt, daß allerdings ein sachbezüglicher Gesetzentwurf für und fertig sei; weil er aber beim Volke, d. h. bei Gemeinden und Privaten um Schulgelder anklopfe, werde es während dieser Regierungsperiode, also vor der Wahl 1858 nicht zum Vorschein und in Behandlung kommen, um nicht — ? was?!!? hm, was denn? Ei ja, um nicht Unwillen zu erregen!.....

Hieran knüpfte ich für ein und allemal in dieser Sache einige Bemerken: Wenn die Behörden wüßten, welchen Hemmschuh sie dem Gedeihen des Volksschulwesens unterlegen, wie in kleinern und größern Kreisen darüber geurtheilt wird, und wie sehr das Vertrauen in die Absicht, „das Volksschulwesen zu heben", schwankend werden muß, wenn gerade die Kräfte, die unmittelbar an der Schule arbeiten, erlahmen, laß und muthlos werden — o gewiß würde die unzeitige Schüchternheit in lobenswerthen Eifer sich verwandeln.

Kaum dürfen die Schulbehörden gegenüber den mancherorts bettelarmen, mit Noth kämpfenden Lehrern ihre Autorität wahren, im Gegentheil sie müssen zugeben, ja sie geben es zu, daß der Lehrer gezwungen sei, nebenbei Alles zu ergreifen was irgend Brod verschafft. Was nun ergriffen worden und noch ergriffen wird, erzählt man hier nicht, sonst müßte man zur Schande des Kantons und seiner Behörden erzählen, wie man sich meldet für Betteljäger ꝛc. ꝛc. oder sich betheiligt beim Holzflößen und als Taglöhner bei Bauern sich einstellt. Ei wie erhaben der Lehrerberuf im Bernbiet, und wie groß die Achtung vor demselben. Aber und die Sommerschule? „A bah, sagt des Chorrichters Sämi, der Schullohn ist z'chline, me muß dem Schulmeister Zit gä, daß er z'wüsche ine öppis verdienen cha — mit Muuse! So recht, der merkt's und ist nur ein simpler Bauer er muß aber das nächste Mal Stimmen haben.

Dixi. (Der Korrespondent steht zu seiner Mittheilung.)

— Schweiz. Turnverein. Die am 23. und 24. Mai in Langenthal versammelt gewesenen Sektionen des schweiz. Turnvereins haben beschlossen, das Turnen populärer zu machen, indem auf diejenigen Uebungen größerer Werth gelegt werde, welche beim Volke leicht Eingang finden, von praktischem Nutzen sind und schon theilweise von demselben gepflegt werden. Auch wurde eine Kommission niedergesetzt, die den Gedanken der Gründung einer Zentralschule zur Bildung von

Vorturnern und Turnlehrern für die Schweiz begutachten und die Militär- und Erziehungsbehörden um Unterstützung der Verwirklichung dieser Idee angehen soll.

Solothurn. Schulzustände. (Fortsetz.) 4) Gang und Erfolg der Schulen. — Die gesetzliche Schulzeit — für die untere Schule 20 Stunden im Sommer und 24 im Winter, für die obere 12 im Sommer und 24 im Winter — wurde beinahe überall eingehalten und wo im Sommer wegen dringender Arbeiten einige Tage versäumt worden, da wurde von gewissenhaften Lehrern nachgeholt. Man verdankt dem neuen Schulgesetz erneuerte Liebe zu Schule und Lehrern, vermehrte Thätigkeit, gründlicheres Unterrichtsverfahren, meist richtigen Takt in der Schule, väterliche liebevolle Leitung der Kinder und ein gutes Einverständniß mit Eltern und Vorgesetzten und thätige Unterstützung von Seite der Letzteren, während früher in unsern Schulen nur einige Kinder gut lesen, rechnen, schön und richtig schreiben und einen guten Aufsatz machen konnten, so beachtet man jetzt durchweg eine annähernde Gleichmäßigkeit der Schüler in jeder Klasse. Das frühere flüchtige Unterrichten und das mechanische Eintrüllen auf die Prüfung hin wird aus der Schule verscheucht und man wird in Zukunft nicht mehr so häufig erfahren, daß aus der Schule entlassene Schüler nach 1 oder 2 Jahren kaum ihren Namen schreiben und lesen, rechnen aber gar nicht können! Daher wurde dem Anschauungs- und Sprachunterricht die meiste Zeit gewidmet, um so in mündlichem und schriftlichem Ausdrucke den Kindern die mögliche Fertigkeit zu verschaffen.

Wo aber geisttödtender Mechanismus, der leider noch in einer nicht kleinen Zahl der Schulen seine verderbliche Rolle spielt, herrscht; wo die klare Auffassung und Erkenntniß der in einem jeden Schuljahre zu lösenden Aufgabe fehlt und daher der Unterricht ohne Plan, ohne richtige Aufeinanderfolge, ohne den gehörigen Umfang ertheilt wird, da blieb man weit hinter diesem schönen Ziele zurück. Der gute Wille arbeitete vorwärts, fand aber stets wieder Lücken die auszufüllen waren. Der mangelhafte Unterricht im Einzelnen und Ganzen bildete selbst das Hinderniß erwünschten Fortgangs. Dieß eine Klage, welche in sehr vielen Berichten der Inspektoren vorkömmt und auch vielfach die obern Schulen betrifft, was bei den letztern um so verderblicher wirkte, als der jährlichen Schulstunden für dieselben eher weniger als mehr geworden, also überhaupt die Zeit knapper zugemessen war. — Der berufstreue, geistig angeregte und geistig anregende Lehrer ließ sich indeß hiedurch wenig hindern. Er kannte Mittel, durch die er die verminderten Schulstunden reichlich ersetzen konnte. Es waren dieß passende Hausaufgaben; die nachher einer genauen Correktur unterworfen wurden. — Der Lektionsplan fand allgemeine Beachtung, freilich bei den einen Lehrern mehr der Buchstabe, bei andern der Geist. — Weniger Fortschritte waren bei der Klassentrennung möglich, namentlich bei der untern Schule, welche für die ersten Uebungen eine allzu beschränkte Schulzeit hat. —

5) Religionsunterricht. — Insofern dieser von den Lehrern ertheilt wird, beschränkt er sich meistens auf Memoriren des Katechismus und Erklärung der biblischen Geschichte, wobei die Resultate durch den mehr oder weniger religiösen Charakter des Lehrers und seine Mittheilungsgabe bedingt sind. Zur Weckung und Pflege des religiösen Sinnes werden auch Aufgaben religiösen Inhaltes zu Aufsätzen gewählt.

6) Lesen. — Uebereinstimmend sprechen sich die verschiedenen Kommissionsberichte dahin aus, daß, wenn auch in einzelnen Schulen die Fortschritte in diesem Unterrichtszweige alle Anerkennung verdienen, im Allgemeinen doch noch mehr auf lautrichtiges, deutliches, lautes, richtig betontes, schönes Lesen gehalten werden müsse, was bei den oft eigenthümlichen Ortsaccenten und überhaupt in den ersten Schuljahren stetig fortgesetzter Uebung bedürfe.

7) Schreiben. — Am meisten Nachahmung und Fortschritt hat die neue Schreibmethode mit Licht und Schatten gehabt. Die s. g. Taktschreibmethode begründet eine sichere, feste und regelmäßige Schrift. Ihre Formen werden in sehr vielen Schulen mit schönem Erfolge nachgeahmt.

8) Anschauungs- und Sprachunterricht. — Der Anschauungsunterricht wird im Allgemeinen sehr fleißig betrieben. Es bedarf jedoch noch vielfach eines gehörigen Durchdenkens und Durcharbeitens von Seite der Lehrer, eine